

MESSKIRCH

Ausstellung regt zum Nachdenken über grundsätzliche Fragen an

 LESEDAUER: 5 MIN



Bürgermeisterstellvertreterin Insa Bix ist froh, dass kulturelle Begegnungen trotz Corona-Krise wieder möglich sind. Andreas Stefan Geiger stellt einige seiner Fotografien im Meßkircher Schloss aus. (Foto: Vera Romeu)

Veröffentlicht: 7. September 2020, 16:59 Uhr

VERA ROMEU

Drucken

Die Herbstausstellung im Schloss Meßkirch zeigt Werke von Andreas Stefan Geiger, der mit seinen Bildern zum Nachdenken über grundlegende Fragen des Lebens anregen möchte. Am Sonntag wurde die Werkschau eröffnet. Geiger nahm sein Publikum mit auf eine anregende Reise durch das **Donautal**. Er zeigte auf der Leinwand im Festsaal eindrucksvolle Fotografien und lud das Publikum dazu ein, mit ihm ein Stück Weg der philosophischen Anthropologie zu gehen.

In zwölf Stationen besprach der Künstler zwölf Lebensthemen. Aus den Stationen sind Tafeln geworden, die in einem Kalender gebündelt mitgenommen werden können. Cellistin Karlina Krause und Geigerin Dorothee Höppner von der Tuttlinger Musikschule umrahmten die Ausstellungseröffnung musikalisch.

Die stellvertretende Bürgermeisterin **Insa Bix** freute sich, dass unter bestimmten Vorkehrungen kulturelle Begegnungen wieder möglich sind – trotz Corona-Krise. Der Herbst starte mit dieser Ausstellung, die den Blick auf die Schönheit der Natur richte, das Staunen und das philosophische Denken anrege, sagte sie. Bix kündigte Begleitveranstaltungen an, in denen der Künstler und Philosoph Andreas Stefan Geiger mit dem Publikum das Gespräch suchen werde.

„Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“ Mit den vier Kant'schen Fragen führte Geiger in seinen Spaziergang ein. Er habe Philosophie, Theologie und Psychologie studiert und suche seinen eigenen Ansatz in der philosophischen Anthropologie, sagte er. Er verbinde alte Weisheiten mit modernen Wissenschaften. Das Donautal sei ihm zum Garten des Philosophen geworden.

Aus Fotografien nährt er seine Gedankengänge. Einige Stationen: der spektakuläre Blick vom Geistfelsen in Fridingen, das hohe Wegkreuz über Mühlheim, die Skulptur „Hochseilakt“ von Hans-Jürgen Kossak in Nendingen, der mystische Sonnenaufgang am Eichfelsen in Irndorf, die Abendstimmung in Buchheim, die Burg Wildenstein, die Kirchenruine Maria Hilf auf dem Welschenberg, aber auch florale Begegnungen mit dem Leberblümchen am Wegesrand, der sich gerade öffnenden Sonnenblume, des Aeniums auf dem Felsen oder dem geheimnisvolle Wald.

Geiger zeigte die Bilder, ordnete ihnen Lebensthemen zu, zitierte Philosophen wie Aristoteles und Heidegger, den Ordensgründer Benedikt von Nursia und den Psalmisten in der Bibel, den Unternehmer Steve Jobs und stellte Impulsfragen. Es ging um Heimat und die Frage: Worin bin ich verwurzelt? Bei der Lust sprach Geiger das Maßvolle an und zum Körper legte er seinem Auditorium ein gesundes Verhältnis zum eigenen Körper als Abbild Gottes nahe. Mit Benedikts „Ora et Labora“ empfahl er ein gutes Verhältnis zwischen Arbeit und Müßiggang.

Geiger sprach Einheit und Authentizität an und stellte Fragen nach der Verbundenheit mit allem Sein und der Uneigentlichkeit. Mit Steve Jobs empfahl er, der eigenen Intuition zu folgen, denn alles andere sei Nebensächlich. Mit den Themen „Ganzheit“, „Selbsterkenntnis“ und dem „Traum“ sprach er Dimensionen an, die das Handeln, die Wahrheit und das Unbewusste bilden. Er mündete mit dem „Sonnengesang“ des Heiligen Franziskus in die Fragen nach dem Umgang mit der Unendlichkeit in der eigenen Endlichkeit.

Der philosophische Spaziergang war ein bereicherndes Erlebnis, gerade in Corona-Zeiten, in denen sich viele Menschen auf sich selbst zurückgeworfen

fühlen. Geiger zeigte, wie alltägliche Begegnungen mit der Natur im Donautal große und tiefe Fragen auslösen können. Das Staunen und Fragen ist der Beginn eines inneren Abenteuers. Vielleicht kann die Stimme der Philosophie dem Alltag eine neue Qualität einhauchen.



0 Kommentare

Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2020